

Hannes Androsch
Rede anlässlich des 60. Geburtstages von
Herrn BGF MR Reinhard Hundsmüller
16.09.2016

Arbeiter-Samariterbund, Pillergasse 20, 1150 Wien

Zu seinem 50. Geburtstag vor fast 250 Jahren wurde der Philosoph Immanuel Kant von seinem Gratulanten mit „ehrwürdiger Greis“ titulierte. Die durchschnittliche Lebenserwartung war damals 40 Jahre. In der Zwischenzeit hat sie sich verdoppelt und beträgt mehr als 80 Jahre. Bald wird sie 100 Jahre betragen. Demnach ist heute ein 60. Geburtstag ein jugendlicher Anlass. Dies belegen wohl auch der Aktivitätsradius, der Tatendrang und die berufliche Aufgabenfülle unseres Jubilars.

Seine Tätigkeit fällt derzeit in aufgewühlte Zeiten mit großen Turbulenzen und weitreichenden Auswirkungen. Als der erfolgreiche und mit wichtigen Aufgaben betraute Ministerialrat des Innenministeriums im Jahr 2005 unter der bereits bestehenden Präsidentschaft von Franz Schnabl die Funktion des Bundessekretärs und Geschäftsführers der Arbeiter-Samariterorganisation übernahm, gab es viele Herausforderungen und Aufgaben zu meistern.

Die zwischenzeitlich eingetretenen und zum Teil dramatischen Entwicklungen waren damals noch nicht voraussehbar.

Der neu bestellte Bundessekretär hat nach Antritt seiner Funktion vor allem begonnen, die Organisationsstruktur zu stärken und die Mitgliederbasis zu erweitern. Es galt auch, den Mitarbeiterstab zu vergrößern. Unsere immer älter werdende Gesellschaft bedarf zunehmend auch mehr Unterstützung, es galt aber auch Obdachlosen Unterkunft zu geben und ihnen Betreuung angedeihen zu lassen. Inzwischen ist auch der Arbeitersamariterbund - ebenso so wie viele andere Hilfsorganisationen - auch mit den vielschichtigen Problemen einer neuen Flüchtlingswelle konfrontiert, mit der der manche bereits die Dimension einer neuen Völkerwanderung in Verbindung bringen. Auslöser dafür sind kriegerische Konflikte, Klimawandel, aber auch die Verlockungen nach einem besseren Leben, vor allem für junge Menschen, die in ihren zumeist unter massiver Korruption leidenden Heimatländern wenig wirtschaftliche Zukunftsperspektiven und soziale Aufstiegsmöglichkeiten sehen. Die Welt scheint wieder einmal aus dem Lot zu geraten, weltweit nehmen die Krisenherde und die Krisenstimmung zu.

Nachdem von der Nahost-Politik der letzten Jahrzehnte, wie Henry Kissinger anmerkte, ein Scherbenhaufen entstanden war, entfachte sich von Afghanistan über

den Irak und Syrien sowie dem nördlichen Afrika bis an dessen Westküste ein „Ring von Feuer“. In vielen Fällen und an vielen Orten ist dieser zu einem infernaln Brandherd geworden. Steigende Flüchtlingsströme waren und sind die Folge. Diese überschwemmen längst die Küsten Italiens und Griechenlands. Die beiden Mittelmeerstaaten wurden jedoch vom Rest Europas im Stich gelassen. Europa schaute weg, betrieb eine Vogel-Strauß-Politik statt nach Lösungen zu suchen, statt die Ursachen der Flüchtlingsströme zu bekämpfen und zu beseitigen.

Längst haben die überschwappenden Flüchtlingsströme vor allem auch Zentraleuropa erreicht. Darauf war man jedoch in keiner Weise vorbereitet, obwohl die Nachrichtendienste diese Entwicklung längst vorausgesagt hatten. Und so wurde und wird immer noch das Mittelmeer - die Geburtsstätte der europäischen Zivilisation - zu einem riesigen maritimen Grab. In den letzten 5 Jahren haben mehr als 13.000 Menschen ihr Leben verloren.

Die öffentlichen Einrichtungen waren seit Anbeginn mit dem Flüchtlingsansturm überfordert. Auch bei uns in Österreich. Traiskirchen ist trotz engagierter Leistungen leider auch zum Beispiel staatliche Hilflosigkeit geworden. Diese ist bei der Verteilung und Unterstützung der Flüchtlinge weiterhin evident.

Es liegt nicht so weit zurück, da hat Österreich bei Flüchtlingswellen ungleich hilfreicher reagiert und die Probleme ungleich besser zu meistern verstanden als heute. Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg unter wesentlich schlechteren Bedingungen und mit wesentlich größeren Flüchtlingszahlen. Später mit den Flüchtlingsströmen nach dem Ungarn-Aufstand oder nach dem Ende des Prager Frühlings sowie nach dem Zerfall Jugoslawiens

Wir wären im Zuge des jüngsten Flüchtlingsansturms in ein Desaster gestürzt, hätte es die Leistungen der sozialen Hilfsorganisationen, darunter vor allem auch des Samariterbundes sowie des imponierenden Einsatzes der Zivilgesellschaft nicht gegeben. Sie haben vielen tausenden Flüchtlingen Advent, also Ankunft, Hilfe und Herberge gegeben sowie Samaritertum erfolgreich umgesetzt. Dessen Prinzipien beruhen auf der Humanität verpflichteten solidarischen Grundeinstellungen, die bei den öffentlichen Einrichtungen verloren gegangen zu sein scheinen.

Dabei waren wir bei dem Flüchtlingsansturm überwiegend nur Durchgangsstation. Aufgenommen haben wir im Vergleich zu den Gastarbeiterzahlen seit 1960, die einen wesentlichen Beitrag zu unserer erfolgreichen Wirtschaftsentwicklung genommen haben, nur wenige. Wir sind auch wenig erfolgreich bei der Integration der Asylanten, ja selbst den Deutschunterricht als wichtige Voraussetzung bringen wir trotz beträchtlicher Mittelbereitstellung nicht vernünftig auf den Weg.

In unserem Land macht sich immer mehr Ängste schürender, ausländerfeindlicher Populismus breit. Dieselbe Entwicklung ist nicht nur in Österreich, sondern auch bei vielen anderen europäischen Mitgliedsstaaten, vor allem in unserer unmittelbaren Nachbarschaft, und dort in oft noch rigiderer Form, zu beobachten. Inzwischen sind wir uns sogar provozieren lassen, in einen Wettstreit im Überbieten von Abschottungs-Forderungen und Ausländerfeindlichkeit einzutreten.

Der Arbeiter- Samariterbund hat sich unter der umsichtigen Führung seines Präsidenten und seines Bundessekretärs den mit den Flüchtlingswellen verbundenen Herausforderungen von Anfang an gestellt und für diese mit großem Einsatz - trotz der gegebenen, oft alles andere als erfreulichen Umständen – in vorbildlicher Weise zu lösen versucht. Ein Beispiel unter vielen war die Reinhard Hundsmüller organisierte rasche Bereitstellung von Unterkünfte für Flüchtlinge in Unterpremstätten. Dafür und vieles andere mehr gilt Dir, lieber Reinhard, aber auch allen anderen Beteiligten, unser uneingeschränkter Dank.

Für unser heutiges Geburtstagskind kam zu dieser in jedweder Weise außerordentlichen Herausforderungen die Überwindung seiner gesundheitlichen Belastungen hinzu. Er hat diese ebenfalls erfolgreich gemeistert, so gesehen das größte Geburtstagsgeschenk, zu dem wir ihm gratulieren und worüber wir uns mit ihm freuen.